

Freizeit und Sport

Einleitung

Freizeit wird in der Diskussion um Zeitverwendung und Zeitbudgets unterschiedlich definiert. Zum einen wird damit die Zeit, die für Freizeitaktivitäten verwendet wird, bezeichnet. Zum anderen wird darunter jene Zeit verstanden, die übrig bleibt, wenn berufliche und familiäre Aufgaben erledigt sind. Die Erfassung von Freizeit im Rahmen von Zeitverwendungsstudien stellt eine Herausforderung dar, da Freizeitaktivitäten häufig nicht eindeutig abgrenzbar von anderen Tätigkeiten sind und parallel zu anderen Tätigkeiten erfolgen (z.B. Zeitunglesen am Arbeitsweg, eigene Aktivitäten und Begleitaktivitäten von anderen Personen).

Zeiterhebungsstudien zeigen, dass Frauen im Schnitt weniger Freizeit als Männer haben, was primär auf den höheren Zeitaufwand für Familien- und Haushaltsarbeit zurückzuführen ist. Österreichweit haben Frauen im Durchschnitt pro Tag eine halbe Stunde weniger Freizeit (Frauen: 3:27 h Minuten, Männer: 4:04 h; vgl. Statistik Austria 2009). Alleinlebende Frauen haben mit 4h deutlich mehr Freizeit als Frauen, die in Partnerschaften mit Kindern leben (2:19 h) oder Alleinerziehende (2:29 h).

Bei Frauen und Männern gleichermaßen sind die am häufigsten genannten Freizeitaktivitäten das Fernsehen (79% der Frauen und 81% der Männer), Zeitunglesen (jeweils 25%) und Spaziergehen (19% der Frauen und 14% der Männer). Wenn Frauen und Männer Zeit für diese Aktivitäten aufwenden, zeigen sich kaum Unterschiede in der durchschnittlich dafür verwendeten Zeit. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich jedoch bei anderen Freizeitaktivitäten: Während Frauen etwas häufiger als Männer kulturellen Aktivitäten nachgehen, lesen oder Gesellschaftsspiele spielen, sind Männer insgesamt öfter sportlich aktiv, spielen Computerspiele oder verwenden Zeit für die Informationsbeschaffung mit dem Computer. Bei sportlichen Aktivitäten zeigen sich Unterschiede insofern, als Männer öfter Radfahren als Sport betreiben angeben, während Frauen öfter Gymnastik und Fitness nennen. Jagen und Fischen wird fast ausschließlich von Männern ausgeübt. Keine geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigen sich dagegen bei Wandern, Laufen oder Spaziergehen.

Diese unterschiedliche Präsenz von Frauen und Männern in Sportarten wird auf unterschiedliche Faktoren zurückgeführt (vgl. Hartmann-Tews/Rulofs 2004; Dorer 2007): strukturelle Zugangsbarrieren (z.B. sind einige Disziplinen bei offiziellen Wettkämpfen ausschließlich Frauen bzw. Männern vorbehalten), geschlechtsspezifische Sozialisation (z.B. werden Mädchen weniger ermutigt, in Wettkämpfe einzutreten) oder unterschiedliche Förderung von Mädchen und Buben im Sportunterricht (wenn z.B. von Buben mehr sportliche Leistungen gefordert werden als von Mädchen). Dies führt zur Herausbildung von sogenannten Männersportarten, die sportliche Anforderungen an Kraft, Schnelligkeit, Mut und Härte stellen, wie z.B. Kampfsportarten, Risikosportarten oder Sportarten mit direkter körperlicher Auseinandersetzung (Fußball). Sportarten, die weiblich stereotypisiert sind, betonen dagegen ästhetisch-kompositorische Aspekte und sind zumeist Individualsportarten. Diese unterschiedlichen Realitäten werden durch die Medienberichterstattung im Sport noch verstärkt. Im Sportjournalismus dominieren Männer und damit auch die Berichterstattung über Männersportarten (vgl. Dorer 2007). Es wird aber nicht nur mehr über Männersport berichtet, es wird auch über Sportlerinnen und Sportler unterschiedlich berichtet. Bei Männern ist die Berichterstattung vorwiegend leistungsbezogen, indem



siehe Kunst und Medien
Einleitung

Ergebnisse oder das Training herausgestrichen werden. Bei Frauen werden dagegen verstärkt außersportliche Aspekte (z.B. PartnerIn, Familie, Aussehen) thematisiert (vgl. Hartmann-Tews/Rulofs 2006).

Für eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten (z.B. Sport, Hobby, kulturelle Aktivitäten) stellt die Verfügbarkeit über zeitliche und finanzielle Ressourcen eine zentrale Zugangsbarriere dar. Dies gilt auch für jene Aktivitäten, für die es ein kostenfreies Angebot in Wien gibt, wenn Anschaffungen zur Ausübung der jeweiligen Aktivitäten notwendig sind (z.B. Anschaffung von Sportbekleidung oder Ausrüstungsgegenständen). Zugangsbarrieren können sich jedoch auch aus den unterschiedlichen Begleitumständen für Freizeitaktivitäten ergeben, wenn beispielsweise Frauen ihre Freizeitaktivitäten stärker an den Bedürfnissen von Kindern orientieren, d.h., sie ihre Freizeitaktivitäten mit Begleitaktivitäten für Kinder kombinieren.

Bestehende Zugangsbarrieren für Frauen zu Freizeitangeboten im Bereich Sport sind auch im Zusammenhang mit gesundheitspolitischen Zielsetzungen relevant. Das Fehlen regelmäßiger körperlicher Aktivität gilt als einer der zentralen gesundheitlichen Risikofaktoren. Nach Breuer (2004) spielen bei Frauen gesundheitsbezogene Motive für die Sportausübung eine wesentlich wichtigere Rolle als bei Männern.



siehe Gesundheit
Indikator 1 Gesundheitliche Risikofaktoren

Für die Gestaltung von Freizeitangeboten ist es daher von Relevanz, geschlechtsspezifisch unterschiedliche Bedürfnisse bei der Schaffung von Infrastruktur wie auch bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen für die Nutzung sowie bei der Vergabe von Fördermitteln für Freizeitangebote zu berücksichtigen. Wie bereits dargestellt, unterscheiden sich die Interessen von Frauen und Männern hinsichtlich Freizeitaktivitäten in bestimmten Bereichen voneinander. Es gilt nun zu vermeiden, dass durch öffentliche Angebote diese geschlechtsspezifischen Unterschiede verstärkt bzw. einseitig gefördert werden.

Folgende gleichstellungspolitisch relevanten Handlungsfelder und Gleichstellungsziele wurden daher für das Thema Freizeit und Sport definiert:

- **Erhöhen der Freizeit von Frauen durch Umverteilung von unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern**
- **Ausbau des Angebots von Freizeitinfrastruktur, die den unterschiedlichen Bedürfnissen von Frauen und Männern gerecht wird (z.B. Kinderbetreuung, Erreichbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel)**
- **Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Interessen und Rahmenbedingungen der Freizeitgestaltung bei der Gestaltung von Sportangeboten**
- **Erhöhung des Frauenanteils in Leitungsfunktionen im Bereich Freizeit und Sport**
- **Berücksichtigung von Gender-Kriterien bei der Vergabe von Fördermitteln im Freizeitbereich, insbesondere im Sport**

Charakteristisch für den Bereich Freizeit und Sport ist neben seiner Heterogenität, dass es kaum umfassend erhobene Daten gibt, die für die Analyse geschlechtsspezifischer Unterschiede herangezogen werden können. Insbesondere im Zusammenhang mit finanziellen Förderungen liegen bislang im Vergleich zu anderen Bereichen (wie z.B. Kunst) keine Informationen vor, die in ein Monitoring eingebunden werden könnten. D.h., es wird im Zuge der Fördervergabe derzeit nicht standardisiert erfasst, welche Inhalte gefördert werden, inwieweit Gender-Kriterien bei der Vergabe herangezogen werden oder inwieweit die Förderung Frauen und Männern zugute-

kommt (z.B. anhand des Frauenanteils der NutzerInnen oder der Vereinsmitglieder). Hinsichtlich der Freizeitangebote liegen zwar für ausgewählte Bereiche Informationen über die Nutzung von Frauen und Männern vor, aber es gibt keine standardisierte Erfassung von Rahmenbedingungen der Nutzung (wie z.B. Spielplätze vor Ort und Erreichbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel), die es erlauben würde, geschlechtsspezifische Zugangsbarrieren zu bestehenden Angeboten systematisch zu analysieren.

Indikator 1 Freizeitaktivitäten gibt das zeitliche Ausmaß an, in dem Frauen und Männer Freizeitaktivitäten nachgehen, wobei nach unterschiedlichen Aktivitäten differenziert wird. Hierfür wird auf die Zeitverwendungserhebung 2008/2009 zurückgegriffen. Mit dem **Indikator 2** werden die durchschnittlichen **Ausgaben** von Haushalten **für Freizeit, Sport und Hobby** dargestellt. Dabei werden unterschiedliche Haushaltsformen differenziert. Die Datengrundlage hierfür bildet die Konsumerhebung 2009/2010.

Mit den Indikatoren 3 bis 8 werden unterschiedliche Formen von Freizeitaktivitäten angesprochen: **Indikator 3** thematisiert die **Häufigkeit sozialer Kontakte** von Frauen und Männern in der Freizeit, **Indikator 4** die geschlechtsspezifische **Nutzung von Kulturangeboten** und **Indikator 5** die **Nutzung von** ausgewählten **institutionellen Freizeitangeboten** in Wien. **Indikator 6** bildet die **sportliche Aktivität** von Frauen und Männern ab, wobei nach Altersgruppen differenziert wird. **Indikator 7** bildet die aktive **Teilnahme an Sportveranstaltungen** ab und **Indikator 8** die **Zufriedenheit mit wohnraumnahen Sportangeboten**. Für diese Indikatoren wird auf unterschiedliche Datenquellen zurückgegriffen: auf die Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung (SOWI II), auf Verwaltungsdaten unterschiedlicher Magistratsabteilungen sowie auf die Gesundheitsbefragung 2006/2007.

Die **Indikatoren 9 bis 11** fokussieren auf den **Frauenanteil in Leitungsfunktionen von Vereinen und Verbänden**, die Freizeitaktivitäten organisieren. Dabei werden Freizeitvereine berücksichtigt, die von der Stadt Wien gefördert werden (Indikator 9) sowie Sportverbände und Verbände für Seniorinnen und Senioren, die in Wien tätig sind. Hierfür wird auf eine eigene Datenerhebung der MA 13 - Bildung und außerschulische Jugendbetreuung (Indikator 9) und Angaben der jeweiligen Verbände abgestellt.

Mit dem **Indikator 12** wird der Frauenanteil unter WienerInnen, die von der **Sporthilfe** gefördert werden, dargestellt. Dies ist eine Annäherung an den Frauenanteil unter Profisportlerinnen und Profisportlern, die datenmäßig in Österreich nicht erfasst werden.

Freizeitaktivitäten

Indikator 1 Freizeitaktivitäten bildet das Ausmaß von Freizeit von Frauen und Männern ab, wobei die pro Tag verwendeten Zeiten für Bewegung und Sport, Hobby und Kultur sowie Mediennutzung im Durchschnitt berücksichtigt werden. Durchschnittlich haben Frauen pro Tag 3,5 Stunden Freizeit, der Vergleichswert der Männer liegt bei 4 Stunden. 93% der Frauen haben Freizeit (im Schnitt 3 Stunden und 48 Minuten pro Woche), d.h., 7% der Frauen gehen keinen Freizeitaktivitäten nach.

Frauen bis 30 Jahre haben im Schnitt 3 Stunden und 13 Minuten Freizeit pro Tag (gleichaltrige Männer um eine halbe Stunde mehr), in der Altersphase zwischen 30 und 59 Jahren haben Frauen eine halbe Stunde weniger Freizeit. Erst ab 60 Jahre steigt bei Frauen das Ausmaß der Freizeit auf 5 Stunden (bei Männern auf 6 Stunden). Während bei Pensionistinnen und Pensi-

1.1 Ausmaß der täglichen Freizeit nach Geschlecht

	Frauen			Männer		
	Ø Alle	Ø Ausübende	% Ausübende	Ø Alle	Ø Ausübende	% Ausübende
Insgesamt	03:31	03:48	93%	04:04	04:26	91%
Inhalt						
Bewegung, Sport	00:28	01:38	30%	00:34	01:56	30%
Hobby, Kultur	00:38	02:47	23%	00:45	02:28	31%
Mediennutzung	02:24	02:56	82%	02:43	03:08	87%
Alter						
bis 30 Jahre	03:13	03:37	89%	03:42	04:16	87%
30 bis 59 Jahre	02:49	03:06	91%	03:24	03:44	91%
60 Jahre und älter	05:09	05:09	100%	06:05	06:10	99%
Erwerbsstatus						
Erwerbstätig	02:43	03:02	90%	02:57	03:24	87%
In Pension	05:15	05:15	100%	06:19	06:24	99%
Familiäre Situation						
Alleinlebend	04:06	04:17	96%	04:40	04:58	94%
Paar ohne Kind(er)	03:51	04:04	95%	04:48	05:11	93%

Definition: Durchschnittliches Ausmaß der Freizeit in Stunden und Minuten pro Tag (Montag bis Sonntag), Hauptaktivität. Ø Alle = durchschnittliche Freizeit für alle Befragten. Ø Ausübende = durchschnittliche Freizeit jener Personen, die Freizeitaktivitäten angeben. % Ausübende = Anteil der Befragten, die Freizeitaktivitäten angeben.

Datenquelle: Zeitverwendungserhebung 2008/2009 (Statistik Austria), Berechnungen: MA 23.

Methodische Hinweise: Als Freizeit wird die für Kultur und Unterhaltung, Bewegung und Sport, Hobbys sowie Mediennutzung aufgewendete Zeit verstanden. Erwerbstätige ab 15 Jahren inkl. Lehrlinge; Paar ohne Kind(er) bezeichnet kinderlose Paare sowie Paare mit Kindern ab 16 Jahren. Für Paare mit Kind(ern) ist aufgrund der geringen Fallzahlen keine geschlechtsdifferenzierte Darstellung möglich.

Indikator

2

nisten eine Stunde Unterschied im Ausmaß der Freizeit von Frauen und Männern liegt, bestehen kaum Unterschiede bei Erwerbstätigen (Frauen: 2 Stunden und 43 Minuten, Männer: fast drei Stunden). Frauen und Männer verwenden den Großteil ihrer Freizeit für Mediennutzung: 82% der Frauen und 87% der Männer verwenden rund drei Stunden pro Tag für Mediennutzung. 31% der Männer und 23% der Frauen geben Zeitverwendung für Hobbys und Kultur an. Jene Frauen, die Hobbys und Kultur angeben, verwenden dafür um durchschnittlich 20 Minuten mehr als Männer. Jeweils 30% der Frauen und Männer machen Bewegung und Sport, Männer um rund 20 Minuten länger als Frauen.

Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby

Mit dem Indikator 2 werden die durchschnittlichen Ausgaben von Haushalten für Freizeit, Sport und Hobby dargestellt, wobei nach Haushaltsform differenziert wird. Rund 98% der Wiener Haushalte haben monatliche Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby. Haushalte mit drei oder mehr Kindern, AlleinerzieherInnen sowie alleinlebende Pensionistinnen und Pensionisten geben überdurchschnittlich oft an, keine derartigen Ausgaben zu haben.

2.1 Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby nach Haushaltstyp

	Anteil der Haushalte mit Ausgaben	Ø Ausgaben pro Monat	Ø Anteil an Gesamtausgaben
Singlehaushalt, Frau	98%	323€	15%
Singlehaushalt, Mann	98%	334€	16%
AlleinerzieherInnen	97%	408€	14%
Paarhaushalt ohne Kinder	99%	579€	16%
Paarhaushalt, 1 Kind	98%	567€	15%
Paarhaushalt, 2 Kinder	100%	677€	17%
Paarhaushalt, 3 oder mehr Kinder	97%	324€	12%
Haushalte mit mindestens einer Person in Pension			
Pensionistin, alleinlebend	94%	249€	13%
Pensionist, alleinlebend	96%	356€	15%
Andere Haushalte mit mindestens einer Person in Pension	98%	552€	13%

Definition: Anteil der Haushalte mit Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby in Prozent. Durchschnittliche Ausgaben pro Monat in Euro. Anteil der Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby an den Gesamtausgaben des Haushalts in Prozent.

Datenquelle: Konsumerhebung 2009/2010 (Statistik Austria), Berechnungen: IHS.

Methodische Hinweise: Durchschnittliche Ausgaben und Anteil der Ausgaben an den Gesamtausgaben des Haushalts nur für Haushalte berechnet, die Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby aufweisen. Berücksichtigt werden neben regelmäßigen Ausgaben auch anteilige Kosten für Urlaub, die Anschaffung von Sportgeräten (z.B. Fahrrad, Wintersportgeräte oder Fitnessgeräte) und Musikinstrumenten, Sport-, Freizeit- und Kulturveranstaltungen sowie für Printmedien, Papier und Schreibwaren.

Alleinlebende Frauen geben im Schnitt 323€ pro Monat für Freizeit, Sport und Hobby aus (15% des Haushaltseinkommens), alleinlebende Männer mit 334€ geringfügig mehr. Bei alleinlebenden Pensionisten liegen die durchschnittlichen Ausgaben bei 356€, bei alleinlebenden Pensionistinnen mit 249€ deutlich darunter. Paarhaushalte mit drei oder mehr Kindern geben mit 324€ pro Monat deutlich niedrigere Ausgaben als Paarhaushalte mit einem oder zwei Kindern an. Damit haben jene Haushalte, die das größte Armutsgefährdungsrisiko aufweisen – Alleinerziehende und Haushalte mit drei oder mehr Kindern –, die niedrigsten Kosten für Freizeit, Sport und Hobby bzw. stellen die Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby einen geringeren Anteil an den Gesamtausgaben des Haushalts dar.

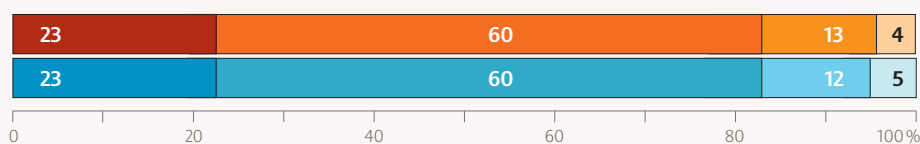
Indikator
3

Soziale Kontakte in der Freizeit

Indikator 3 bildet die Häufigkeit sozialer Kontakte in der Freizeit auf Basis der Sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung (SOWI II) ab. Hinsichtlich der Häufigkeit des Kontakts zu Freundinnen und Freunden zeigen sich keine Unterschiede zwischen Frauen und Männern: 23% haben täglich Kontakt, 60% zumindest einmal wöchentlich, 13% der Frauen und 12% der Männer ein bis zwei Mal pro Monat. 4% der Frauen und 5% der Männer haben seltener soziale Kontakte.

Insgesamt können 18% der Männer und 17% der Frauen als kontaktarm bezeichnet werden, da sie angeben, seltener als wöchentlich soziale Kontakte zu pflegen. Das Ausmaß der Kontaktarmut steigt mit dem Alter signifikant an, bei Männern deutlich stärker als bei Frauen. Von den unter 25-Jährigen haben 6% der Männer und 8% der Frauen seltener als wöchentlich soziale Kontakte. Bei den über 65-Jährigen sind 28% der Männer und 21% der Frauen betroffen. Bei der Häufigkeit sozialer Kontakte in der Freizeit zeigen sich keine nennenswerten Unterschiede nach Bildungsstand, Migrationshintergrund, Erwerbsbeteiligung oder Betreuungspflichten.

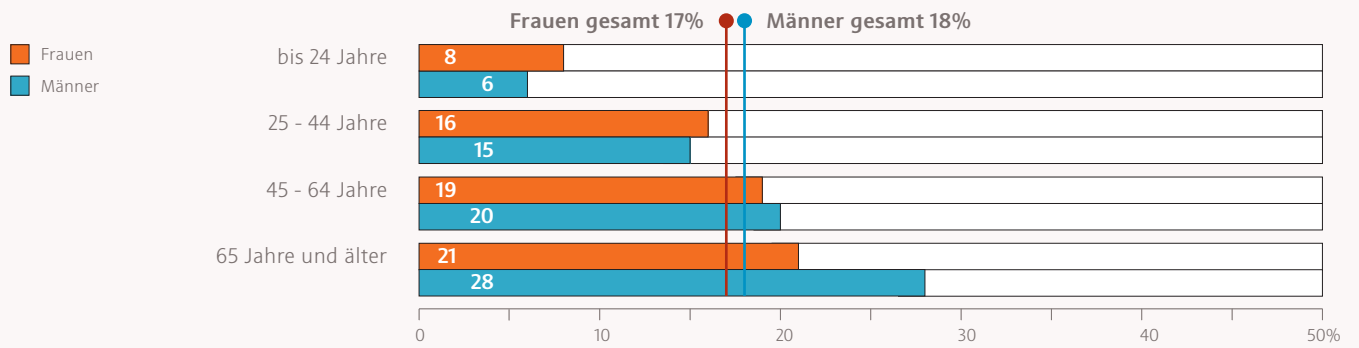
3.1 Soziale Kontakte in der Freizeit nach Geschlecht



Definition: Häufigkeit sozialer Kontakte in der Freizeit von Frauen und Männern in Prozent.

Datenquelle: Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung (SOWI II, 2013), MA 18, Berechnungen: IHS

3.2 Kontaktarmut nach Alter und Geschlecht



Definition: Kontaktarmut von Frauen und Männern in Prozent (2012).

Datenquelle: Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung (SOWI II, 2013), MA 18, Berechnungen: IHS.

Methodischer Hinweis: Kontaktarmut liegt vor, wenn seltener als wöchentlich soziale Kontakte in der Freizeit angegeben werden.

Indikator

4

Nutzung von Kulturangeboten

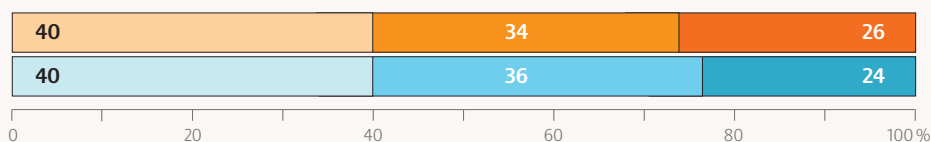
Der Indikator 4 bildet auf Basis der Sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung (SOWI II) die Teilnahme von Frauen und Männern an Kulturveranstaltungen in den letzten 12 Monaten ab. Dabei wird zwischen regelmäßig verfügbaren Kulturangeboten (Theater, Kino, Konzert, Literaturveranstaltungen, Ausstellungen u.ä.) und zeitlich begrenzt verfügbaren Angeboten (Festivals) unterschieden.

Insgesamt zeigen sich keine nennenswerten geschlechtsspezifischen Unterschiede in Hinblick auf die kulturelle Aktivität oder den Besuch von Festivals. Menschen mit Migrationshintergrund weisen eine niedrigere Kulturaktivität auf als Personen ohne Migrationshintergrund, dies gilt für Frauen und Männer gleichermaßen. Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich jedoch in Abhängigkeit von Alter und Bildungsstand. So sind bis 24-jährige und ab 65-jährige Frauen in höherem Maß kulturell aktiv als gleichaltrige Männer: 31% der Frauen bis 24 Jahre, aber nur 22% der unter 24-jährigen Männer weisen eine hohe Kulturaktivität auf, so wie 22% der Frauen ab 65 Jahren und 16% der Männer dieser Altersgruppe. In den dazwischen liegenden Altersgruppen bestehen keine Unterschiede in der kulturellen Aktivität von Frauen und Männern. Generell steigt die kulturelle Aktivität mit dem Bildungsstand, sie liegt bei Frauen jedoch immer etwas über dem Vergleichswert der gleich qualifizierten Männer. So sind 19% der Lehrabsolventinnen kulturell aktiv versus 14% der Lehrabsolventen, 30% der Maturantinnen versus 24% der Maturanten und 48% der Akademikerinnen versus 44% der Akademiker.

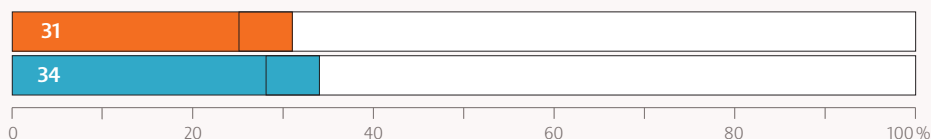
Beim Besuch von Festivals zeigt sich ebenfalls kein ausgeprägter Unterschied nach Geschlecht. Hier sind die Unterschiede nach Alter und Bildung deutlich schwächer ausgeprägt und weisen zum Teil ein anderes Vorzeichen auf: So besuchen beispielsweise Akademiker etwas öfter als Akademikerinnen Festivals (36% versus 32%), sonst zeigen sich keine Unterschiede nach Bildungsstand. Bei jüngeren Personen (bis 25 Jahre) zeigt sich kein geschlechtsspezifischer Unterschied, in der Altersgruppe zwischen 25 und 44 Jahren besuchen Männer etwas öfter als Frauen Festivals (38% versus 33%). Ähnlich verhält es sich bei den über 65-Jährigen – auch hier besuchen Männer etwas häufiger als Frauen Festivals (25% versus 21%).

4.1 Kulturaktivität und Besuch von Festivals nach Geschlecht

Kulturelle Aktivitäten



Besuch von Festivals



Definition: Besuch von kulturellen Veranstaltungen und Besuch von Festivals in den letzten 12 Monaten in Prozent.

Datenquelle: Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung (SOWI II, 2013), MA 18, Berechnungen: IHS

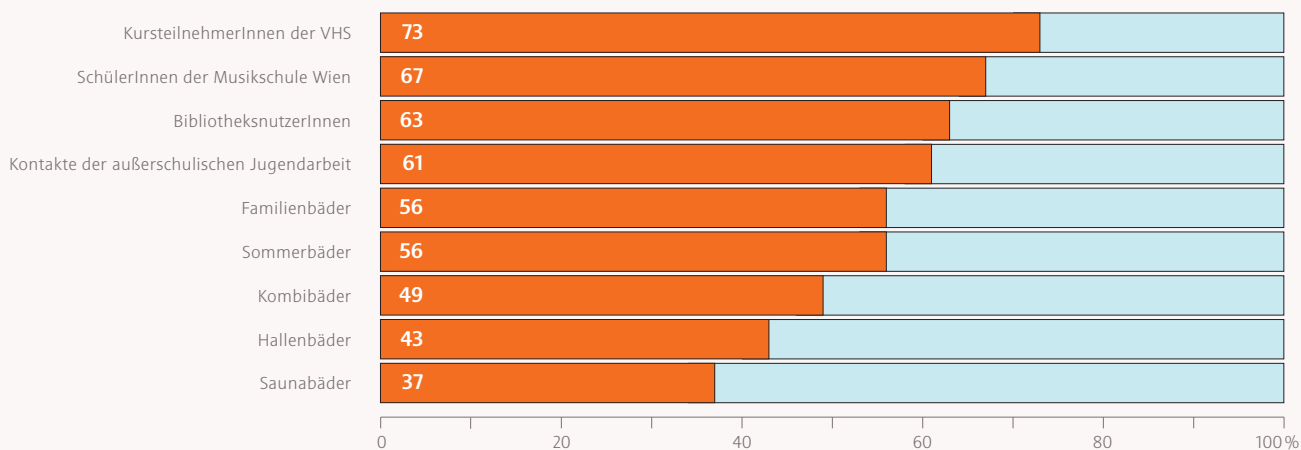
Methodische Hinweise: Für die kulturelle Aktivität wurden regelmäßig verfügbare Angebote berücksichtigt (Musikveranstaltungen, Theater, Kino, Literaturveranstaltungen, bildende Kunst). Niedrige Kulturaktivität liegt vor, wenn im Durchschnitt maximal 2 Besuche in den letzten 12 Monaten erfolgten; mittlere Kulturaktivität bei durchschnittlich 3-5 Besuchen und hohe Kulturaktivität bei durchschnittlich mindestens 6 Besuchen in den letzten 12 Monaten. Besuch von Festivals liegt vor, wenn in den letzten 12 Monaten Bezirksfeste/Bezirksfestivals oder Veranstaltungen wie Filmfestivals, Musikfestivals, Theaterfestivals, Donauinsselfest o.ä. besucht wurden.

Nutzung von institutionellen Freizeitangeboten

Durch die Stadt Wien werden eine Reihe von Angeboten zur Freizeitgestaltung bereitgestellt, wie z.B. städtische Bäder, Bibliotheken, die Musikschule der Stadt Wien, Kurse an Volkshochschulen oder Angebote der außerschulischen Jugendbetreuung. Da keine umfassende Auflistung über die Nutzung aller durch die Stadt Wien bereitgestellten oder geförderten Angebote vorliegt, wird im Folgenden auf die Nutzung ausgewählter institutioneller Angebote durch Frauen eingegangen.

Frauen stellen die Mehrheit der KursbesucherInnen an Volkshochschulen, der Musikschule und der städtischen Bibliotheken. Von den rund 133.000 KursteilnehmerInnen an Volkshochschulen waren 73% Frauen, von den rund 14.000 SchülerInnen der Musikschule Wien waren zwei Drittel Mädchen und von den BibliotheksnutzerInnen 63% Mädchen und Frauen. Städtische Bäder weisen insgesamt ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis der NutzerInnen auf, auch wenn Frauen seltener Saunabäder besuchen.

5.1 Mädchen- und Frauenanteil unter NutzerInnen ausgewählter institutioneller Freizeitangebote



Definition: Mädchen- und Frauenanteil unter NutzerInnen der angeführten Freizeitangebote im Jahr 2012 in Prozent.

Datenquelle: VHS (KursteilnehmerInnen der VHS), MA 13 (SchülerInnen der Musikschule Wien, Kontakte der außerschulischen Jugendarbeit), MATEXT (BibliotheksnutzerInnen), Rechnungsabschluss 2012 (Städtische Bäder, MA 44).

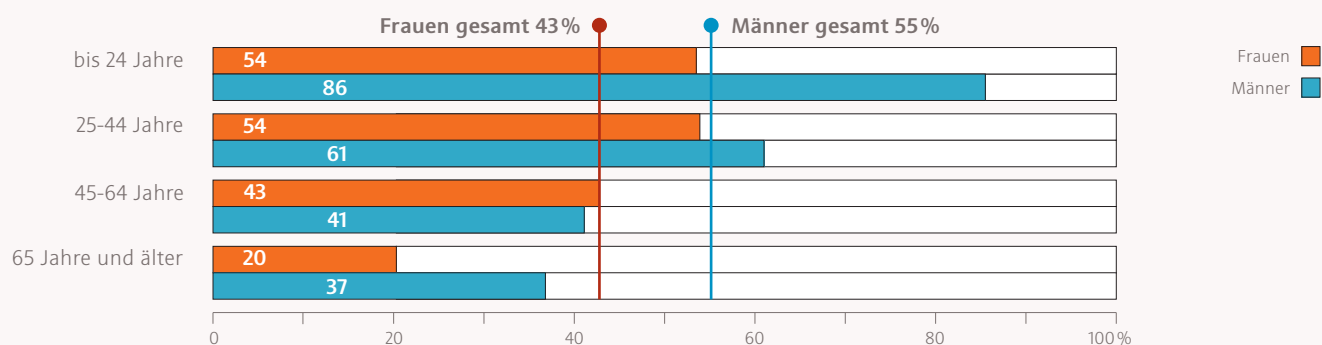
Methodische Hinweise: KursteilnehmerInnen der VHS (inkl. Mehrfachnennungen bei Besuchen mehrerer Kurse). SchülerInnen der Musikschule Wien im Schuljahr 2012/13 (Stichtag: 30.06.2013) inkl. Mehrfachzählungen, wenn mehrere Fächer pro SchülerIn belegt wurden. BibliotheksnutzerInnen sind definiert als aktive NutzerInnen im Jahr 2012, das sind eingeschriebene Personen, die im Jahr 2012 mindestens einmal die Bücherei genutzt haben. Kontakte der außerschulischen Jugendarbeit (Vereine der offenen Jugendarbeit, ohne wienXtra) im Jahr 2011.

Von der Musikschule Wien werden 81 Fächer angeboten, von denen 47 mädchendominiert sind (d.h., einen Mädchenanteil von mehr als 60% aufweisen). 12 Fächer weisen ein annähernd ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf (Mädchenanteil zwischen 40% und 60%) und 22 Fächer sind bubendominiert, d.h., der Mädchenanteil liegt unter 40%. Zu den bubendominierten Fächern zählen u.a. Schlagzeug, Schlagwerk, Trompete, E-Gitarre, Posaune, Horn und Jazz-Klavier.

Sportliche Aktivität

Indikator 6 bildet auf Basis der Gesundheitsbefragung 2006/2007 den Anteil der Frauen und Männer ab, die mindestens einmal pro Woche Sport betreiben. Insgesamt betreiben mehr Männer als Frauen regelmäßig Sport (55% der Männer und 43% der Frauen). Der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist in der Altersgruppe der bis 24-Jährigen am größten, hier treiben 86% der Männer aber nur 54% der Frauen regelmäßig Sport. Im Haupterwerbsalter (zwischen 25 und 64 Jahren) gleichen sich die Werte der Männer und Frauen – bedingt durch einen deutlichen Rückgang der sportlichen Aktivität von Männern – aneinander an. Erst in der Altersgruppe ab 65 Jahren sind Männer im Vergleich zu Frauen wieder deutlich öfter sportlich aktiv (37% der Männer und 20% der Frauen über 65 Jahre betreiben mindestens einmal wöchentlich Sport).

6.1 Sportliche Aktivität nach Geschlecht und Alter



Definition: Anteil der Frauen und Männer nach Alter, die sich mindestens einmal pro Woche sportlich betätigen in Prozent.

Datenquelle: Gesundheitsbefragung 2006/2007 (Statistik Austria), Berechnungen: IHS.

Methodische Hinweise: Sportliche Aktivität liegt vor, wenn die Befragten mindestens ein Mal pro Woche durch körperliche Betätigung, wie z.B. Laufen, Radfahren und Aerobic ins Schwitzen kommen.

siehe Gesundheit
Indikator 3 Selbsteinschätzung der
Gesundheitskompetenz

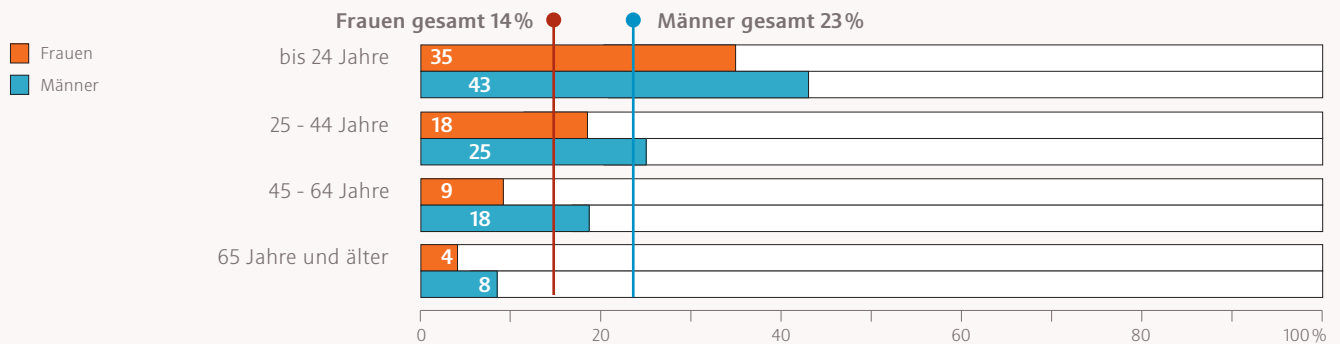
Der Anteil der Personen, die regelmäßig Sport betreiben, steigt mit dem Bildungsniveau deutlich an, bei Frauen jedoch stärker als bei Männern. So sind 50% der Männer und 28% der Frauen mit maximal Pflichtschulabschluss sportlich aktiv, aber 62% der Akademiker und 68% der Akademikerinnen. Dies legt nahe, dass mit höherem formalen Bildungsstand auch eine höhere Gesundheitskompetenz einhergeht.

Indikator
7

Teilnahme an Sportveranstaltungen

Der Indikator 7 stellt die aktive Teilnahme an Sportveranstaltungen in den letzten 12 Monaten dar und basiert auf den Ergebnissen der Sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung (SOWI II). Insgesamt haben 23% der Männer und 14% der Frauen aktiv an einer Sportveranstaltung teilgenommen. Die Teilnahme an Sportveranstaltungen geht bei Frauen und Männern mit zunehmendem Alter zurück, bei Frauen jedoch etwas stärker als bei Männern. Von den jüngeren Frauen (bis 24 Jahre) haben im letzten Jahr 35% an einer Sportveranstaltung teilgenommen. Der Vergleichswert für gleichaltrige Männer liegt bei 43%. Zwischen 25 und 44 Jahren nehmen Frauen zu 18% an Sportveranstaltungen teil und Männer dieser Altersgruppe zu 25%. Zwischen 45 und 64 Jahren nehmen Männer doppelt so oft an Sportveranstaltungen teil wie Frauen (18% versus 9%). Zwischen 65 Jahre und älter nehmen Männer zu 8% und Frauen zu 4% an Sportveranstaltungen teil.

7.1 Aktive Teilnahme an Sportveranstaltungen nach Alter und Geschlecht

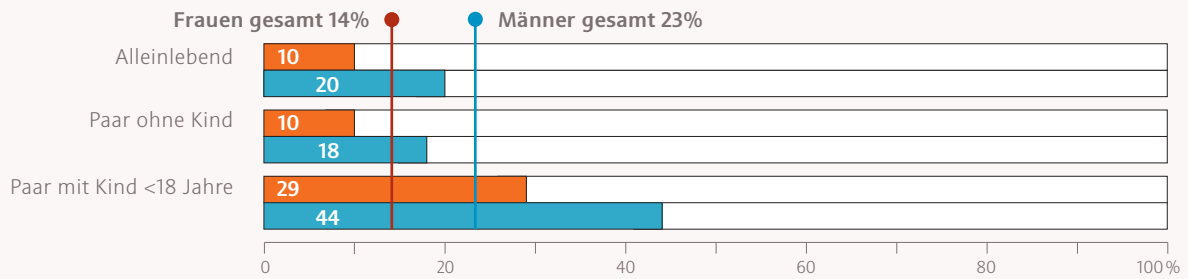


Definition: Anteil der Frauen und Männer nach Alter, die in den letzten 12 Monaten aktiv an einer Sportveranstaltung teilgenommen haben in Prozent .

Datenquelle: Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung (SOWI II, 2013), MA 18, Berechnungen: IHS

Jede zehnte Frau ohne Kind – egal ob sie alleine lebt oder in einer PartnerInnenschaft – nahm im letzten Jahr aktiv an einer Sportveranstaltung teil. Unter Männern ohne Kinder ist der Anteil derer, die an Sportveranstaltungen teilnehmen, in etwa doppelt so hoch. Bei Paaren mit Kindern liegt der Anteil der aktiv an Sportveranstaltungen Teilnehmenden deutlich höher: 44% der Männer und 29% der Frauen geben an, im letzten Jahr aktiv an einer Sportveranstaltung teilgenommen zu haben.

7.2 Aktive Teilnahme an Sportveranstaltungen nach Haushaltstyp und Geschlecht



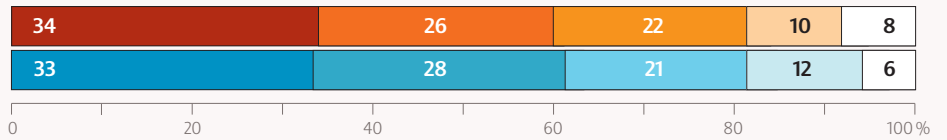
Definition: Anteil der Frauen und Männer nach Haushaltstyp, die in den letzten 12 Monaten aktiv an einer Sportveranstaltung teilgenommen haben in Prozent.
Datenquelle: Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung (SOWI II, 2013), MA 18, Berechnungen: IHS
Methodische Hinweise: Für AlleinerzieherInnen ist eine Auswertung nach Geschlecht aufgrund zu geringer Fallzahlen nicht möglich.

Zufriedenheit mit wohnortnahen Sportangeboten

Wie bereits in Indikator 6 dargestellt, sind mehr Männer sportlich aktiv als Frauen, doch wenn Frauen sportlich aktiv sind, wenden sie genauso viel Zeit dafür auf wie Männer. Trotz dieses Unterschieds im Anteil der sportlich aktiven Personen sind Frauen und Männer gleichermaßen zufrieden mit den Angeboten zur sportlichen Betätigung in Wohnortnähe, die mit dem Indikator 8 abgebildet wird. Ein Drittel der Frauen und Männer sind sehr zufrieden, ein weiteres Viertel eher zufrieden und ein Fünftel ist teilweise zufrieden. 18% der Frauen und Männer sind eher oder sehr unzufrieden mit den wohnortnahen Angeboten zur sportlichen Betätigung. In Hinblick auf die Zufriedenheit mit wohnortnahen Sportangeboten zeigen sich keine Unterschiede zwischen Frauen mit und ohne Migrationshintergrund, nach Alter, Bildung oder Haushaltstyp.

8.1 Zufriedenheit mit Angeboten zur sportlichen Betätigung in Wohnortnähe nach Geschlecht

- Frauen**
- sehr zufrieden
 - eher zufrieden
 - teils-teils
 - eher unzufrieden
 - sehr unzufrieden
- Männer**
- sehr zufrieden
 - eher zufrieden
 - teils-teils
 - eher unzufrieden
 - sehr unzufrieden



Definition: Zufriedenheit von Frauen und Männern mit Angeboten zur sportlichen Betätigung in Wohnortnähe (2012) in Prozent.

Datenquelle: Sozialwissenschaftliche Grundlagenforschung (SOWI II, 2013), MA 18, Berechnungen: IHS

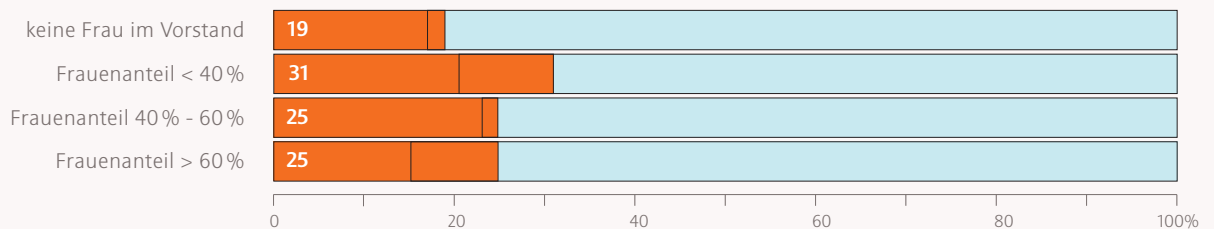
Indikator

9

Leitungsfunktionen in Freizeitvereinen

Indikator 9 bildet den Frauenanteil in Leitungsfunktionen von Vereinen ab, die von der MA 13 - Bildung und außerschulische Jugendbetreuung im Rahmen der Erwachsenenbildung oder Jugendarbeit gefördert werden. Insgesamt handelt es sich um 52 Vereine, die im Jahr 2013 eine Förderung von mindestens 5.000€ erhielten. Der Frauenanteil unter allen Leitungspersonen liegt bei 43%. Damit liegt der Frauenanteil in Leitungsfunktionen von Freizeitvereinen niedriger als der Frauenanteil unter Personen, die in gemeinnützigen Vereinen aktiv sind. Laut der Sozialwissenschaftlichen Grundlagenforschung (SOWI II) sind die Hälfte der in gemeinnützigen Vereinen aktiven Personen Frauen.

9.1 Frauenanteil in den von der MA 13 geförderten Vereinen



Definition: Frauenanteil in Vorständen jener Vereine, die von der MA 13 im Jahr 2013 gefördert wurden in Prozent.

Datenquelle: MA 13 Sondererhebung (Stand Dezember 2013).

Methodische Hinweise: Hier werden nur Vereine erfasst, die vom Fachbereich Erwachsenenbildung oder vom Fachbereich Jugend eine Fördersumme von mehr als 5.000€ erhielten. Berücksichtigt wurden alle Vorstandsmitglieder, die im Vereinsregisterauszug als statutenmäßige Vertretung namhaft gemacht wurden. Es kann jedoch sein, dass der Vorstand eines Vereines aus mehr Personen, als im Vereinsregisterauszug namhaft gemacht wurden, besteht.

In rund einem Fünftel der geförderten Vereine ist keine Frau vertretungsbefugt für den Verein und in weiteren 31% der Vereine liegt der Frauenanteil im Vorstand unter 40%. D.h., in der Hälfte der Vereine sind Frauen unterrepräsentiert. Ein Viertel der Vereinsleitungen weist ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf und ein weiteres Viertel der Vereinsleitungen ist frauendominiert.¹

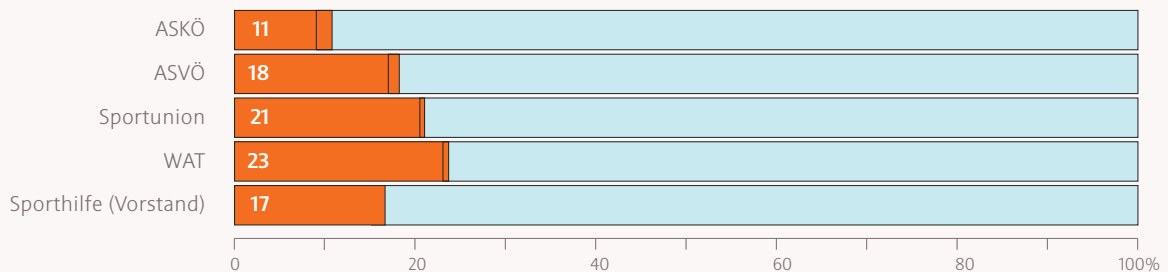
¹ Für andere Bereiche (z.B. Sportvereine) liegen vergleichbare Informationen bisher nicht vor. Die vorliegenden Informationen wurden von der MA 13 für den 1. Wiener Gleichstellungsmonitor erstmals gesondert erhoben und ausgewertet. Im Sinne des Gender Budgetings sollten derartige Erhebungen standardmäßig in allen Fachbereichen erfolgen und idealerweise durch Erhebungen des Frauenanteils unter Mitgliedern ergänzt werden.

Leitungsfunktionen in Sportverbänden

Der Indikator 10 fokussiert den Frauenanteil in Leitungsfunktionen ausgewählter Sportverbände. Konkret wurden die Wiener Landesverbände des ASKÖ (Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur Österreich), des ASVÖ (Allgemeiner Sportverband Österreichs), der Sportunion, des Wiener Arbeiterturnvereins (WAT) und der Vorstand der Sporthilfe einbezogen. All diesen Verbänden ist gemeinsam, dass Frauen in Leitungsfunktionen stark unterrepräsentiert sind. Im WAT sind Frauen mit 23% am stärksten vertreten, gefolgt von der Sportunion (21% Frauen). Den niedrigsten Frauenanteil in Leitungsfunktionen weist der Landesverband Wien des ASKÖ mit 11% auf.

Der ASKÖ, ASVÖ und der WAT sind Dachverbände für eine Vielzahl von Sportvereinen. Die im Landesverband Wien des ASKÖ organisierten Vereine bieten insgesamt 60 Sportarten an, der WAT vereinigt 80 Vereine und der ASVÖ betreut 421 Vereine (Stand Ende 2010). Es liegen keine Informationen über die unter den jeweiligen Dächern vereinten Vereine in Bezug auf die Mitgliederzahlen und die geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Leitungsgremien vor. Es ist aber aufgrund der sportlichen Aktivität von Frauen davon auszugehen, dass Frauen unterrepräsentiert sind. Selbst für den Fußball weist eine 2005 österreichweit durchgeführte Befragung von Fußballvereinen einen Frauenanteil von 25% unter ehrenamtlichen MitarbeiterInnen und 17% unter aktiven Mitgliedern aus (vgl. Felderer et al. 2005).

10.1 Frauenanteil in Leitungsfunktionen von Sportverbänden



Definition: Frauenanteil in Vorständen der genannten Verbände in Prozent.
Datenquelle: IHS-Internetrecherche (Oktober 2013).

Leitungsfunktionen in SeniorInnenverbänden

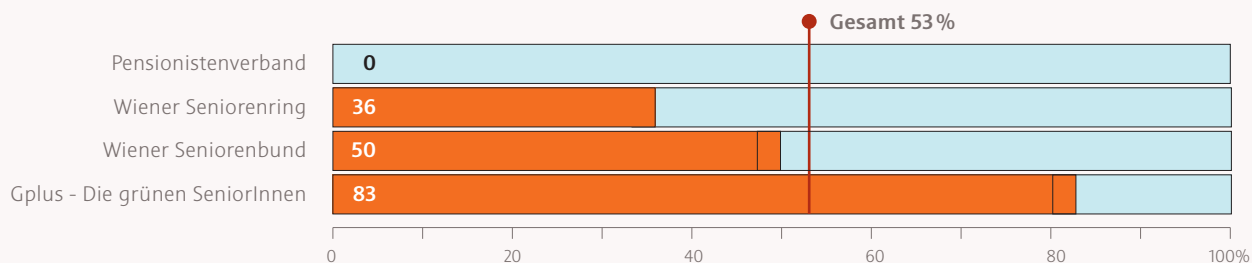
Angebote für die Freizeitgestaltung von Seniorinnen und Senioren werden u.a. von den Wiener Verbänden für Seniorinnen und Senioren gemacht. In Wien gibt es vier solcher Verbände: den Wiener Seniorenbund, Gplus – Die Grünen SeniorInnen Wien, den Wiener Seniorenring und den Pensionistenverband Österreich – Landesstelle Wien. Der Frauenanteil in Leitungsfunktionen in diesen vier Verbänden liegt insgesamt bei 53%, was auf den hohen Frauenanteil bei Gplus zurückzuführen ist, wo 10 der 12 Leitungsfunktionen durch Frauen besetzt sind. Im Wiener Seniorenbund sind die Hälfte der Leitungspersonen Frauen, im Wiener Seniorenring etwas mehr als ein Drittel (36%). Die Leitung des Pensionistenverbands Wien ist dagegen ausschließlich mit Männern besetzt.

Derzeit liegen keine Informationen zum Geschlechterverhältnis unter den jeweiligen Mitgliedern vor, d.h., es kann nicht beurteilt werden, ob Frauen in Leitungsfunktionen damit im Verhältnis zu ihrem Anteil unter Mitgliedern über- oder unterrepräsentiert sind. Im Verhältnis zur Wohnbevölkerung ab 65 Jahren sind Frauen jedoch unterrepräsentiert, da unter den ab 65-Jährigen der Frauenanteil bei 60% liegt.



siehe auch Männer und Frauen in Wien
Indikator 2 Wohnbevölkerung

11.1 Frauenanteil in Leitungsfunktionen in Verbänden für Seniorinnen und Senioren



Definition: Frauenanteil in Vorständen der genannten Verbände in Prozent.

Datenquelle: IHS-Internetrecherche, Dezember 2013.

Sporthilfe

Für Österreich bzw. Wien liegen keine Informationen über die Zahl von Profisportlerinnen und Profisportlern vor. Eine Annäherung erfolgt hier über die von der Sporthilfe geförderten Personen (Individualförderung).² Die Österreichische Sporthilfe wurde im Jahr 1971 als gemeinnütziger Verein vom Bund (vertreten durch das für den Sport zuständige Ministerium), der Bundes-Sportorganisation, der Österreichischen Wirtschaftskammer und dem Österreichischen Olympischen Comité mit dem Ziel gegründet, österreichische SpitzensportlerInnen – ohne staatliche Mittel – bestmöglich zu fördern. Im Rahmen der Individualförderung werden SportlerInnen je nach Einstufung in Leistungsklassen mit einer monatlichen Zuwendung zwischen 100€ und 800€ gefördert.

Im Oktober 2013 wurden auf der Website der Sporthilfe 470 geförderte SportlerInnen gelistet, wovon 38 aus Wien stammen. Der Frauenanteil unter WienerInnen, die von der Sporthilfe gefördert werden, liegt bei 26%.

² Eine Annäherung findet insofern statt, als Athletinnen und Athleten, deren Preisgeld mehr als 100.000€ pro Jahr übersteigt, von der Förderung ausgeschlossen sind.

Das Wichtigste in Kürze

Frauen haben, bedingt durch das höhere Engagement in unbezahlter Arbeit, im Durchschnitt eine halbe Stunde pro Tag weniger Freizeit als Männer – Frauen wenden im Schnitt pro Tag 3:30 Stunden für Freizeitaktivitäten auf, Männer rund 4 Stunden. In Paarhaushalten und unter Personen ab 60 Jahren steigt der Unterschied zwischen Frauen und Männer auf fast eine Stunde zuungunsten der Frauen an.

In Hinblick auf die Verwendung der Freizeit zeigen sich auf den ersten Blick kaum geschlechtsspezifische Unterschiede: Frauen wie Männer verwenden den Großteil ihrer Freizeit für Medienutzung, sie sind in ähnlichem Ausmaß sportlich aktiv, besuchen Kulturveranstaltungen und pflegen in vergleichbarem Ausmaß soziale Kontakte in der Freizeit. Alleinlebende Frauen und Männer haben auch ähnliche Ausgaben für Freizeit, Hobby und Sport.

Allerdings unterscheiden sich Frauen und Männer innerhalb der einzelnen Freizeitaktivitäten deutlich voneinander: Frauen besuchen beispielsweise deutlich öfter als Männer Kurse an Volkshochschulen oder die städtischen Bibliotheken, und Mädchen stellen die Mehrheit der SchülerInnen der Musikschule Wien. Männer nehmen dagegen häufiger aktiv an Sportveranstaltungen teil und sind in der Altersgruppe der bis 24-Jährigen und dann wieder ab 65 Jahren in höherem Maß sportlich aktiv als Frauen.

Auch wenn die Anteile derer, die aktiv Sport ausüben, unter Frauen und Männern ähnlich hoch sind, so zeigen sich doch geschlechtsspezifische Unterschiede in der gewählten Sportart und im Zugang zum Profisport. Letzteres zeigt sich beispielsweise darin, dass unter den WienerInnen, die von der Sporthilfe gefördert werden, nur 26% Frauen sind.

Trotz eines generell hohen Engagements von Frauen in gemeinnütziger Arbeit (die Hälfte der in Vereinen oder NGOs tätigen Personen sind weiblich) sind Frauen in Leitungsfunktionen in Vereinen und Verbänden, die Freizeitaktivitäten organisieren, deutlich unterrepräsentiert. Am niedrigsten ist die Präsenz von Frauen in Sportverbänden, am höchsten in Verbänden für Seniorinnen und Senioren. Letztere weisen zwar insgesamt einen Frauenanteil von etwas über 50% auf, doch selbst hier sind Frauen nicht entsprechend ihrem Anteil an der Wohnbevölkerung im Pensionsalter vertreten.

Die aktuelle Datenlage erlaubt keine umfassende Analyse der Förderungen, die Freizeit- und Sportvereine erhalten, nach geschlechtsspezifischen Gesichtspunkten. D.h., es kann derzeit die Frage nicht beantwortet werden, ob die Vergabe von Fördermitteln an Freizeitvereine Frauen und Männern gleichermaßen zugutekommt.

Indikatoren

- 1** Kunstuniversitäten in Wien
- 2** Leitungsgremien im Bereich Kunst
- 3** Entscheidungsgremien im Bereich der Kunstförderung
- 4** Kunstförderung der Stadt Wien
- 5** PreisträgerInnen und StipendiatInnen der Stadt Wien im Bereich Kunst
- 6** Ausbildungen im Bereich Journalismus und Medien
- 7** Führungspositionen in Wiener Printmedien
- 8** Entscheidungsgremien im Medienbereich
- 9** Sexistische Werbung



Freizeit und Sport